



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG Projekt Die Grenzboten**

**Die Grenzboten**

**Berlin u.a., 1841 - 1922**

Literatur.

**urn:nbn:de:gbv:46:1-908**

Stockholm kommend, in Kopenhagen vorsprechen konnte und gute Aufnahme fand. Gewisse Schichten des Volkes, gewisse Parteien grollen uns noch, hoffen aber schwerlich gleich den Franzosen auf Revanche.

Die Minister müssen sich in Folge dessen in der Oeffentlichkeit hinsichtlich Deutschlands zweideutig oder vorsichtig ausdrücken. So sollte am 11. November d. J. der Kriegsminister Kaufmann im Folkething gesagt haben, bei dem Plane der Marine-Reorganisation sei auf Deutschland als den gefährlichsten Feind Dänemarks besondere Rücksicht genommen. Er will aber gesagt haben: „Will man ein Programm aus dem Vertheidigungsplane herauslesen — ich sage ausdrücklich, daß keins hineingelegt ist —, so wäre es das folgende: Unser südlicher Nachbar ist unser überlegener Feind zu Lande und zur See. Er ist zugleich unser gefährlichster Feind; denn er kann schnell zu uns kommen und uns überraschen. Ziehen wir aber in Betracht, daß niemand für uns ein so werthvoller Verbündeter sein kann wie Deutschland, so spricht alles dafür, daß wir endlich suchen müssen, ein freundschaftliches Verhältniß mit diesem unsern südlichen Nachbar anzuknüpfen.“

Das wäre, dünkt uns, ein recht vernünftiges Programm, und — mit Verlaub, Excellenz — am Ende läge so 'was doch in dem Plane.

---

## Literatur.

Registrande der geographisch-statistischen Abtheilung des Großen Generalstabs. Neunter Jahrgang. Berlin, Mittler & Sohn, 1879.

Gleich den früheren Jahrgängen enthält auch dieser auf seinen 574 Seiten ein außerordentlich reichhaltiges Material von Quellennachweisen, Auszügen und Besprechungen neuer Bücher und Berichte auf dem Gebiete der Länder- und Völkerkunde, der Kartographie und Statistik. Von besonderem Interesse sind die Mittheilungen über die gegenwärtigen Verhältnisse der verschiedenen Armeen, und da hierunter jetzt die der russischen die erste Stelle einnehmen, so geben wir als Probe für jene Reichhaltigkeit Einiges von dem, was die Registrande hierüber auf den Seiten 534 bis 553 bringt. Zu Anfang des November 1876, vor Eintritt der Mobilmachung, zählte das Heer Rußlands 27 688 Offiziere, 829 688 Mann und 126 426 Pferde; am 1. Januar 1877 war diese Stärke auf 32 312 Offiziere, 1 159 366 Mann und 229 343 Pferde gestiegen, wovon 2 529 Offiziere, 87 765 Mann und 50 837 Pferde auf die irregulären entfielen. Dies war das Ergebniß der ersten, nur theilweise erfolgten Mobilmachung. Nun

wurden aber im Verlaufe des Jahres 1877 weiter mobil: 16 Infanterie- und 4 Kavallerie-Divisionen, 1 Schützenbrigade und 2 Sappeurbrigaden, ferner 67 Reservebataillons, 48 Marschescadrons, 15 Reservebatterien und 2 Reserve-Sappeurbataillons, endlich 3 Festungsregimenter und 3 Bataillons Festungsartillerie, sowie von Lokaltruppen im engeren Sinne: 2 Regimenter, 45 Bataillons und 11 Kompagnien. Dadurch erhob sich der Stand der regulären Armee bis zum Ende des letzterwähnten Jahres auf 36 371 Offiziere und 1 478 495 Mann mit 221 872 Pferden, während die Irregulären unter theilweise bewirkter Einziehung des zweiten Aufgebots bis zu 3 167 Offizieren und 120 362 Mann mit 110 069 Pferden gebracht worden waren. Das ergibt einen Gesamtverpflegstand von 39 538 Offizieren, 1 598 857 Mann und 331 941 Pferden. Davon kamen 554 462 Mann auf die Operationsarmee in den Donau- und Balkanländern und 112 648 Mann auf die an der kaukasischen Grenze und in Türkisch-Armenien. Jene zählte 357, diese 78 Bataillons, jene 1 346, diese 276 Geschütze, doch standen im kaukasischen Militärbezirke an Lokaltruppen, Milizen und Irregulären noch 202 428 Mann unter den Waffen, so daß man dort schlimmsten Falls über eine Streitmacht von etwa 315 000 Mann verfügen konnte. Damit noch nicht genug, wurden in der ersten Hälfte des folgenden Jahres noch 14 Reserivedivisionen mit ebensovieleu Reserve-Artilleriebrigaden im europäischen Rußland, 39 Bataillons im Kaukasus und 8 Bataillons in Turkestan aufgestellt und an Irregulären 17 Regimenter Kosaken, davon 10 am Don und 7 in der Gegend von Drenburg, aufgeboten. Die kaukasischen Milizen aber lieferten zu den früheren Formationen 7 Regimenter Kavallerie und 4 Druschinen Infanterie. Durch diese Kraftanstrengungen hatte die russische Armee am 1. Juli des letztverfloßenen Jahres mit Inbegriff von ungefähr 144 000 Irregulären eine Stärke von 42 940 Offizieren, 1 788 795 Mann und 383 498 Pferden erreicht. Hierbei befanden sich, auf Friedensfuß gestellt, 12 Infanterie- und 6 Kavalleriedivisionen, 3 Brigaden Schützen und 1 Brigade Sappeurs, welche Truppen, auf den Kriegsfuß gebracht, die Armee noch um etwa 200 000 Mann vergrößert hätten. Auch gebot Rußland noch über einige Lokaltruppen, über die gesammte Reichswehr (die zwar zu einem Achtel in die Reservetruppen aufgegangen, aber durch die Aushebung des Jahres 1877 wieder ergänzt worden war) und die Milizen. Wir meinen, das gibt zu denken. Doch ist dabei nicht außer Acht zu lassen, daß diese ungeheure Truppenmacht auch über ein ungeheures Terrain vertheilt und daß Rußland durch Aufgebot derselben dem Bankerott nahe gebracht war.

---

Für die Redaktion verantwortlich: Johannes Grunow in Leipzig.  
Verlag von F. V. Herbig in Leipzig. — Druck von Hüthel & Herrmann in Leipzig.